

# Saale-Beitung.

Sechundvierzigster Jahrgang.

**Bezugspreis**  
Die Halle wöchentlich bei postamtlicher  
Bestellung 2.50 M., durch die Post  
2.75 M., einschließl. Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Redaktion nur mit Zuschriften:  
„Saale-Beitung“ gestattet.  
Hauptredaktion der Redaktion Nr. 1140;  
bei Geschäftsstelle Nr. 1133.  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichs-  
straße 63, I.; Leipziger Nr. 590 u. 591.

**Städtisches**  
werden die Spahnstraße über dem  
Kreuz mit 30 Pfg., solche aus Halle mit  
30 Pfg. bezahlt und in der Geschäfts-  
stelle, Große Ulrichstraße 63, I. sowie von  
unseren Korrespondenten und allen  
Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Reklamen die Seite 75 Pfg. für Halle  
und außerhalb 1 Mtl.  
Erachtet täglich poetmal,  
Samstags und Montags einmal.  
Redaktion und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Große Brunnstraße 17;  
Wohnung-Geschäftsstelle: Markt 24.  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichs-  
straße 63, I.; Leipziger Nr. 590 u. 591.

Nr. 171.

Halle a. S., Mittwoch, den 14. April.

1909.

## Die reaktionäre Revolte in der Türkei.

# Wie aus dem überraschenden Konstantinopeler Telegramm der gestrigen Abendausgabe der „Saale-Ztg.“ zu ersehen ist, lobert in der Hauptstadt des türkischen Reiches seit dem zweiten Ostertage heller Aufruhr. Die reaktionäre Bewegung, welche durch die in der Nacht zum 7. April erfolgte Ermordung des Chefredakteurs der demokratischen Zeitung „Serbesti“, Hassan Fehmi (die bis zur Stunde noch ungeführt geblieben ist), von neuem ausgeführt wurde, greift immer weiter um sich und wird unterstützt durch die Softas, die höhere Geistlichkeit, die einen ziemlich starken Anhang im Heere hat. Dazu kamen in den letzten Tagen Differenzen zwischen dem Parlament und dem Kabinett in der Frage der Beamten-Befolgungen, die wahrscheinlich zum Rücktritt einiger Mitglieder des Ministeriums führen. Das jungtürkische Komitee hat einen großen Teil seiner Popularität eingebüßt und es wird nicht mehr bestritten, daß die Gewalt der Regierungspartei über das Heer, das bisher als ihre sicherste Stütze galt, stark geschwächt ist.

### Eine schwere Militärrevolte

über deren Umfang bis zur Stunde Genaueres sich noch nicht sagen läßt, ist die erste Erscheinung der reaktionären Bewegung. Aus der türkischen Hauptstadt wird hierzu berichtet:

Konstantinopel, 13. April. Stambul scheint nachts der Schauplatz einer Revolte gewesen zu sein, ohne daß es bisher möglich wäre, authentische Nachrichten zu erhalten. In Galata und teilweise auch in Pera sind die Geschäfte gesperrt. Truppen passieren nach Stambul. Meuternde Soldaten, deren Zahl viele Hunderte beträgt, umfassen die Posten und fordern, daß der Glaube Mohammeds zur gehörigen Geltung komme, indem sie erklären, wer gegen den Islam sei, solle sie angreifen. In Stambul herrscht große Aufregung; Kavalleriepatrouillen durchziehen die Straßen. Ein Gerücht, daß in das Kriegsministerium gefangene Offiziere gebracht und daselbst von Meuterern befehligt sowie daß der Kriegsminister entlassen sei, ist bisher nicht bekräftigt.

Nach einem weiterem Telegramm der „Frankfurter Ztg.“ aus Konstantinopel steht Stambul seit heute morgen in voller Revolution. Zwei im Kriegsministerium stationierte Bataillone rücken mit ihren Offizieren an der Spitze heute beim Morgengrauen nach der Sofienmoschee, von wo sie das Parlament umzingelten. Sie fordern die Absetzung des Großwesirs, des Präsidenten der Kammer und des Kriegsministers.

Weiter wird gemeldet:

Wien, 13. April. Die Posten erhielt die Nachricht, daß in der nächsten Zeit in Vilajet Kossowo Offiziere die Soldaten dazu veranlassen wollen, beim Abendgebet den Namen des Sultans auszusprechen, was nur beim Tode des Sultans üblich ist. Man schließt daraus, daß Todesgerüchte verbreitet werden sollen, um die Bevölkerung auf kommende Ereignisse vorzubereiten. Der Großwesir befehlt dem Wali von Kossowo, jene Offiziere verhaften zu lassen und nach Konstantinopel zu senden. Das Militär und die Regierung bieten die größte Energie auf, um den Aufstand in der Armee zu bekämpfen und zu befechtigen.

### Die Militärdiktatur

die nunmehr eintreten scheint, wurde seit längerer Zeit befechtigt. In der Armee ist die Unzufriedenheit mit den chaotischen Zuständen der Stunde ja am größten, und der durch die Politik von seinem, dem Souverän geleiteten Treueid entbundene Soldat ist nunmehr für Handfremde um so leichter zu gewinnen, als seine Lage sich unter der Herrschaft der jungtürkischen Politik keineswegs gebessert hat. Das neue Regime bleibt den Offizieren und Mannschaften den Sold nicht minder als das alte schuldig. Bunkelhaft erhalten nur die Salonoffiziere als Leibwächter des Jungtürkentums Geld, Brot und sonstige Traktamente. Sie spielen unter der Herrschaft der Jungtürken keine andere Rolle, als die Haushaltstruppen der zweiten Division in Abul Hamids guten Tagen. So sehen wir die drei Bataillone auch in den heutigen Straßenkämpfen wiederum den Meuterern gegenüberstehen. Es fragt sich, welche der beiden Parteien weitere Bajonette gewinnen wird.

### Sultan Abdul Hamid

hat bisher persönlich in keiner Weise in den Gang der Ereignisse eingegriffen. Seine Stimmung scheint, wie das folgende Telegramm berichtet, wenig hoffnungsvoll zu sein:

Konstantinopel, 13. April. Aus Kreifen, die dem Jildis-Rost nahe stehen, wird folgende gut verbürgte Episode berichtet: Der Sultan, geängstigt durch die Entblößung des Palastes von Garafionen, machte dem Kriegsminister die heftigsten Vorwürfe. Der Minister antwortete, des Volkes Liebe sei des Souveräns sicherster Schutz, worauf der Sultan resigniert entgegnete: „So will ich denn der Loyalität des Volkes und der Regierung vertrauen.“

### Die Zukunft der türkischen Freiheit

scheint trotz der ersten Meldungen vorläufig noch nicht gefährdet. Eine Persönlichkeit, die erst vor wenigen Tagen aus der türkischen Hauptstadt zurückgekehrt ist und in innigster Fühlung mit dem jungtürkischen Komitee steht, hat sich einem Mitarbeiter des „Vol.-Anz.“ gegenüber wie folgt ausgesprochen:

„Treffen die Meldungen zu, die der Draht heute aus meinem Vaterlande in die Welt trägt, so ist damit weiter nichts bewiesen, als daß es Revolutionen ohne Blutvergießen nun einmal nicht geben soll. Im letzten Grunde ist das Komitee stets darauf gefaßt gewesen. Es hätte sich von allem Anfang an die große französische Revolution zum Muster nehmen und die hochgestellten Verbrecher auf das Schaffot schicken können, die sich an der Nation verführigten. Das haben wir nicht getan. In dem vollen Bewußtsein, daß die Sache dann allerdings langsamer vorwärts gehen würde und Zwischen-, das heißt Rückschläge, keineswegs ausgeschlossen sind, haben wir der Evolution vertraut. Allerdings in dem unbedingten Vertrauen auf unsere Macht. Heer und Flotte und jungtürkisches Komitee sind ein einziges Ganzes, fähig, jeden zu zerstreuen, der sich seinem Willen entgegenstellt. Dieser Wille ist darauf gerichtet, dem osmanischen Volke die Freiheit zu geben; aber es darf nicht vergessen werden, daß das jungtürkische Komitee, wie es der Schenker dieser Freiheit gewesen ist, für absehbare Zeit auch ihr Hüter bleiben muß. Wenn wir, wie ich schon bemerkt, bisher jedes Blutvergießen vermieden haben, so ist dies durchaus nicht deshalb geschehen, weil wir sentimental davor zurückgeschreckt sind. Die Welt darf versichert sein, daß das jungtürkische Komitee keinen Augenblick sich bejammern wird, diejenigen über die die Klinge springen zu lassen, die die osmanische Nation um ihre erungene Freiheit wieder bringen wollen. Es würde sogar der Sultan vor das Hochgericht stellen, und innerhalb 24 Stunden würde ihm das Schicksal Karls I. und Ludwigs XVI. von Frankreich bereitet sein. Nicht einen Finger dürfte er rühren, um mit denen zu konspirieren, die ihm wieder zum despotischen Regiment verhelfen wollen, und ich darf Ihnen sagen, daß der Sultan von dieser Stimmung des unbedingten allmächtigen türkischen Komitees unterrichtet ist. Darum lassen Sie sich die alarmierendsten Nachrichten aus Konstantinopel wohl sein. Möge dort in den Straßen passieren was da wolle, unerschütterlich bleibt meine Überzeugung bestehen, daß die Sache der Freiheit und des Fortschritts nicht um Haarsbreite durch die Kämpfe geschmälert werden wird. Nun gibt es allerdings außer den Jungtürken noch die Liberale Union, und beide Richtungen stehen, wie die Ermordung Fehmis gezeigt hat, in einem Gegensatz. Dieser Gegensatz besteht jedoch nur darin, daß die Union noch etwas weiter hinaus will, als die Jungtürken, insofern als sie den einzelnen Nationen innerhalb des osmanischen Reiches eine größere Selbständigkeit einräumen möchte. Zu einer solchen Auffassung können wir Jungtürken uns nicht verstehen, da wir befechtigen, daß alsbald die für die Freiheit noch gar nicht vorbereiteten Völkerstämme daraus das Recht herleiten würden, die anderen zu unterdrücken. Ober es würde allenfalls aus dem osmanischen Reich eine Föderation der verschiedenen Nationalitäten werden. Aber in dem Festhalten an der Freiheit und in dem unbezähmbaren Drange, aus der Türkei nunmehr ein modernes, kraftvolles Staatswesen zu machen, gibt es nicht die geringste Unterscheidung zwischen den beiden Parteien, und vor allem sind wir darin einig, daß das despotische Regiment und die Palsherrschaft ihren letzten Tag erlebt haben müssen. Es ist nur noch eine Frage zu beantworten, und Sie haben sie mir auch gestellt, ob nämlich auch der gemeine Soldat das Vertrauen rechtfertigt, daß das jungtürkische Komitee unbedingt zur Armee hat. Darauf antworte ich mit dem zweifelslosesten Ja; denn abgesehen davon, daß er seinem Führer folgt, hat er schon aus seiner Heimat gehört, was ein Umschwung der Dinge sich dort vollzogen hat, wie an der Stelle des bestechlichen Kadet ein gerechter Richter waltet, wie der Posten des Wali nicht mehr von einem hochmütigen, unabhängigen Nichtstuer, sondern von einem festhalten, nach allem schauenden und für jeden zugänglichen Beamten verwaltet wird. So bildet auch diese persönliche Erfahrung des gemäßigten Soldaten nicht zuletzt mit einem Grund für die nicht niederzuzwingende Macht des jungtürkischen Komitees.“

## Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

\* Aus Wismar bei Rostock, 13. April, meldet der „Reichsanz.“: Der Kaiser und die Kaiserin sowie Prinz Dalar nebst Gefolge haben heute vormittag 10 Uhr 30 Minuten die Reise nach Breda angetreten.

\* Der General der Infanterie, S. D. Freiherr Wilhelm Hoerber von Dietzburg, Ehrenpräsident des Badischen Militärvereinsverbandes, ist mit 77. Lebensjahre in Freiburg i. B. gestorben.

\* Justizrat Dr. Rielmeier, einer der hervorragensten württembergischen Juristen und langjähriger Vorsitzender der württembergischen Anwaltskammer, ist gestern im Alter von 77 Jahren gestorben. (Rielmeier war Mitbegründer der heutigen Partei in Württemberg und einer der ersten, die 1866 für den Anschluß an Preußen aufgetreten waren. Er hatte damals einen offenen Brief an den Minister von Cambrayler gerichtet.)

## Eines Engländers Heim.

Englische Stimmen zur Berliner Kämpferrevue.

Die Londoner Zeitungen vom Montag, den 12. d. M., enthalten bereits spaßelange Berichte über die Aufführung von „Eines Engländers Heim“, die am Donnerstag im Alten Theater in die Kasse herzurief. Interessant sind die Betrachtungen, die die Korrespondenten ihren Berichten anfügen. So schreibt „Daily Telegraph“:

„Vor allen Dingen möchte ich feststellen, daß die Aufführung von einem englischen Publikum ebenjoch verächtet worden wäre, wie sie von dem deutschen verachtet wurde. In ganz England könnte man ein solches Heim nicht finden, wie es da auf der Bühne des Alten Theaters dargestellt worden ist, noch solche Engländer und Engländerinnen. Wer jemals in Deutschland gelebt hat, wird gleich mit überzeugt sein, daß die Deutschen ein viel regeres, künstlerisches Gewissen haben als wir Engländer. Hier verlangt man von einem Stück vor allen Dingen dramatische Kunst, und nur von diesem Standpunkt aus wird es gerichtet. Stücke, die nur geschrieben sind, um das schöne Geschlecht oder die vollendete Figur einer Schauspielerin herzuzaubern, oder auch nur um eine Tendenz zu verfolgen, sind in Berlin von vornherein ausgeschlossen. Und so wäre denn „Eines Engländers Heim“ ebenjoch abgelehnt, wenn es mit Politik gar nichts zu tun gehabt hätte.“

Daily Graphic konstatiert, daß die Demonstration durchaus nicht anti-englisch war, sondern, daß das Publikum augenscheinlich überhaupt nicht abnte, um was es sich eigentlich handelte und nur darauf bedacht schien, ein schlechtes Stück von der Bühne zu treiben.“ — Daily Mail berichtet: „Es läßt sich schwer sagen, weshalb Berlin das Stück abgelehnt hat, aber bemerkenswert ist, daß die Demonstration immer dort am heftigsten einsetzte, wo das Stück am allberühmtesten wurde. Das Publikum schien durch den Inhalt des Stückes nicht beleidigt, sondern gelangweilt zu sein!“

## Kaiser Wilhelms heimliche Reise nach Wien.

✓ Von einem besonderen Korrespondenten wird der „B. Z. a. M.“ aus Wien geschrieben:

Trotz aller Dementis erhält sich hier das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm unmittelbar vor dem Eingreifen Deutschlands in Petersburg ganz inkognito einige Stunden in Schönbrunn gemeint habe. Es werden, und zwar von Persönlichkeiten, die immer vorzüglich informiert sind, genaue Details der Ankunft des Kaisers berichtet. Es wird mit großer Bestimmtheit erzählt, der Kaiser sei früh morgens in Schönbrunn eingetroffen. Die Ankunft sei nicht überraschend gewesen, da zu jener Zeit Max Cogan Jüstlenberg die Entree vermittelt habe. Der Kaiser sei nicht per Bahn, sondern im Automobil des Fürsten Fürstenberg in Schönbrunn angelangt und habe sich nach vierfüßigen Personen wieder im gleichen Gefährt zu einer Bahnstation außerhalb Wiens begeben, von wo die Rückreise auf der Bahn weiter fortgesetzt wurde. Wenn auch vorausichtlich wieder in Berlin und Wien Dementis erfolgen werden, so ist die Registrierung dieser Nachricht doch notwendig, da sie von vertrauenswürdigster Seite erfolgte.

## Der neue sächsische Minister,

als den die „B. Z. a. M.“ den Oberpräsidenten von Westpreußen v. Waldow nennt, wird bereits von dieser Mittagszeit über den grünen See gelebt. Herr v. Waldow ist natürlich — konfessionell ein Lutheraner, wie der Mitarbeiter der „B. Z. a. M.“ entscheidend meint, — repräsentiert den besten Typus seiner Art.“ Soweit das bei einem Konfessionar möglich ist, ist er ein modern empfindender Mensch. Seine ruhige Vornehmheit, seine große, bei zahlreichen Gelegenheiten bewiesene Objektivität in der Führung der Geschäfte machen es wahrscheinlich, daß er erforderlichen Falles auch mit seinen Standes- und Parteigenossen fertig werden würde. Wenn etwas gegen die Kandidatur Waldows anzuführen wäre, so ist es der Umstand, daß er keine nationale Rednergabe besitzt. — Und darauf kommt es im Parlament doch sehr viel an. Das weiß der verlossene Herr v. Studt am besten!

## Der neue sächsische Gesandte in Berlin.

Als Nachfolger des sächsischen Gesandten in Berlin, Grafen Rixthum v. Effardt, der an Stelle des Grafen Hohenthal sächsischer Ministerpräsident und Minister des Innern wird, soll, wie das „B. Z. a. M.“ meldet, der jetzige Amtshaupt-





In der Riste der Rechtsanwältin M. gelöst: Rechtsanwältin M. Müller bei dem hiesigen Landgericht.

Der Städtetag für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt wird in diesem Jahre in Cöthen am Mittwoch, den 9., und Donnerstag, den 10. Juni d. J., abgehalten.

Das Internationale öffentliche Verkehrs-Bureau, Berlin W. 64, unter den Linden 14, schreibt uns: An der Vollendung des großen Tunnels zwischen Gallein und Wöllbrunn wird rüftig gearbeitet, so daß die Eröffnung der Tauernbahn am 1. Juli nächsten Jahres erfolgen kann. Durch diese neue Strecke wird der Weg Berlin-Triest ganz erheblich (etwa 200 Kilometer) gekürzt. Für die Wertung dieser Strecke über Hof bzw. Brokfelde, Mühlbach und Salzburg nach dem größten Hafen am Adriatischen Meere wird von den beteiligten Verwaltungen beständige Sorge getragen werden. Diese neue Linie ist für den deutschen Norden von größter Wichtigkeit, nicht nur für die Metropole des Reiches, die Küste der Nord- und Ostsee der importländischen Handelsstadt Triest und dem Adriatischen bzw. Mittelmeerischen Meere um ein Bedeutendes näher.

Geistliche Musikaufführung in der Pauluskirche. Der Pauluskirchenchor gedankt nächsten Sonntag, den 18. April, abends 8 Uhr, seine Mendelssohn-Musik zu wiederholen. Zum Vortrag gelangen nur Werke von Mendelssohn und zur Sologebirge, Duette, Terzette, vier- und achttimmige Chorgesänge und der 42. Psalm. „Wie der Hirsch schreit“ für Soli, Chor und Orchester. Mitwirkende sind: Frau Paulow-Maubauer (Sopran), Fräulein Zehler (Alt) und Herr Ludw. Richter (Tenor). Zum Eintritt bezüglichen Programme, die für alle Plätze der Kirche 20 Pf. kosten und abends an der Kirchpforte zu haben sind.

Volksbildungs-Verein. In dem geistigen Referat über den letzten Volksbildungsbericht des Volksbildungsvereins ist die Mitteilung über den Jahresbericht vom nächsten Jahre ab irrtig. Er beträgt nur 2 Mark (nicht 6 Mark).

## Provincial-Nachrichten.

### Witterungsbericht vom Broden.

Montag, den 12. April.

Am Sonnabend vor Ostern wechselte häufig Nebel- und Regen mit Aufklaren ab; am Freitag hatte man großartige Ausblicke zu erwarten; die Temperatur hielt sich tags über um den Nullpunkt. Dabei wehte ein harter Wind aus nordwestlicher Richtung mit 10-14 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde. In der Nacht zum Sonntag trat wieder eine ungewöhnliche Abkühlung ein, die Temperatur ging bis auf 2,3 Grad C. hinab. Unter der Einwirkung von Nebel und Frost hatte sich am 1. Osterfeiertage früh eine großartige Raufschneeflocke gebildet, die Tannen, Kieferbäume und Windstämme waren mit einem 10 Zentimeter dicken Raufschneeflocke bedeckt. So zeigte das Thermometer am 11. früh 7 Uhr -2,1 Grad C., nachmittags 2 Uhr +4,0 Grad C. und abends 9 Uhr +5 Grad C. Im allgemeinen war die Witterung am 1. Osterfeiertage ziemlich günstig, so daß der Aufenthalt im Freien für die zahlreichen Touristen ziemlich angenehm war. Die Fernreise vor zwei Tagen vorzüglich, so daß man Ostfriesland auf 30 und 40 Kilometer deutlich sehen konnte. Nach Sonnenuntergang kam es zu zahlreichen Osterfeuer im Unterberg, besonders für die Nachtfremden ein leuchtendes Schauspiel. Heute beinträchtigt starker Dunst die Aussicht, so daß man die am Nordfuß gelegenen Ostfriesen, Verringerde, Nienburg und Harburg kaum erkennen konnte. Da in letzter Zeit die Sonne bei der starken Bevölkerung zu keinem nennenswerten Einfluß gelangt, so wird man noch den ganzen Monat April hindurch überall Reste der winterlichen Schneedecke antreffen. Die Schneedecken von 2-3 Meter Höhe umgeben noch immer das Brodenhaus und Observatorium und geben den Touristen ungefähr einen Begriff, wie schneereich der Winter war. Heute ist der Wind nach Südwest gedreht, das Barometer fällt langsam, und es dürfte ein Witterungsumschlag zum Ungünstigen eintreten. Heute 10 Uhr: Barometerstand 653 Millimeter, Temperatur 4 Grad Wärme.

### Waldbürnde.

Herings, 13. März. Hier sind verschiedene Waldbürnde ausgekommen. Der größte, der leicht einen bedeutlichen Umfang annehmen konnte, brach im Giesental aus. Es brannte dort eine Fläche Wald von etwa 20 Morgen nieder. Spaziergänger bemerkten das Feuer und bemüht sich sofort nach Kräften, das Feuer zu dämpfen, ehe es an die größeren Wäldungen heran gekommen war. Das Feuer hat hauptsächlich den Wald auf dem Herrn Erzh. gebürnde Berge getroffen. Außerdem brannte noch ein Stück auf dem Galgenberge und im Gruben nieder.

Etzsch, 11. April. Am ersten Feiertag mittags 1 1/2 Uhr entzündete die Sturmglode. Gewaltige Rauchwolken zeigten den

Hier entstand auch sein erstes Oratorium „Eifer“ in englischer Sprache. Eine ganze Reihe anderer Kompositionen, die schon vorher zum Teil noch unter der Regierung der Königin Anna entstanden, können wir bei der Enge des uns zugewiesenen Raumes nicht näher herbeiführen. Im Jahre 1720 folgte die englische Aristokratie in London den Plan, eine italienische Opern-Abteilung zu gründen, und berief Händel zu deren Direktor. Voll Eifer bereiste er Deutschland, um geeignete Sängergestirte zu werben, was ihm auch gelang. Acht Jahre lang leitete er dieses in seiner Art vorzügliche Institut, und schrieb speziell dafür eine ganze Reihe von Opern, die damals selbstkritischer großen Erfolg hatten, heute aber wohl nur noch musikhistorischen Wert besitzen. Ein Streit mit einem Sänger führte zu einem Konflikt mit der Aristokratie, welche die Partei dieses Sängers ergriff. Er führte zur Gründung eines Konkurrenzunternehmens, mit dem Händel einen schweren Kampf zu bestehen hatte, der schließlich zur Niederlegung seines Amtes als Direktor führte. Seine Gesundheit wurde beunruhigt, doch er Seilung in den Wäldern von Aachen suchen mußte. Wiederhergestellt kehrte er nach England zurück, und nun begann die Periode seines Lebens, die für die Musik ein Ideal von ganz besonderer Bedeutung werden sollte. In seinen italienischen Opern hatte er den höchsten Gipfel dieser Kunstgattung nach den Anschauungen seiner Zeit erreicht und war über dieses nach unseren heutigen Begriffen eigentlich ziemlich naive Genre hinausgegangen. Er wandte sich von der Bühne ab und dem Konzertsale zu und schuf eine musikalische Mischgattung halb dramatischen — und halb epischen Charakters: das Oratorium. Es war ursprünglich als Kirchenmusik gedacht, und das bebingte die Wahl fast ausschließlich biblischer Stoffe.

Von der ersten derartigen Schöpfung Händels ist heutzutage die Komposition der von Ornden abgedruckten Cäcilienode unter dem Namen „Das Alexandertel“ allge-

brandherd an, es brannte der Kieferwald, welcher unmittelbar an die Gipswerke Gilling und Mack angrenzt und auch dieser Firma gehört. Da Hilfe gleich zur Stelle war und auch unsere Feuerwehr sofort auf dem Brandplatz erschienen, so wurde dem wütenden Elemente bald Einhalt getan. Dennoch ist ein mehrere Morgen großer Kieferbestand vernichtet. Auf welche Weise das Feuer entzündet ist, hat sich noch nicht feststellen lassen, jedoch ist anzunehmen, daß es durch Unvorsichtigkeit entzündet ist.

Berge, 11. April. Freitag mittag entzündete in der Nähe unseres Ortes in der Sondermanns'schen Schöpfung ein Brand. Das Feuer griff rasch um sich, so daß ca. 70 Morgen vernichtet wurden. Um die Gemalt des Feuers zu brechen, wurden sofort Gräben aufgeworfen, wodurch das gefährliche Element auf seinen Herd beschränkt blieb. Die Entschädigungsurfrage ist unbestimmt.

### Bootsunglück.

— Bad Rösen, 13. April. Am ersten Osterfeiertag unternahm zwei junge Kaufleute auf der Saale eine Kahnpartie. Pflösch löste der Kahn um, und die Insassen fürzten ins Wasser, wobei der eine junge Mann ertrank.

### Ein Raubmord im Vogtland.

Mauen i. B., 13. April. Am ersten Osterfeiertage wurde der Fabrikarbeiter Reinhard Meinel aus dem Waldorfe Boda bei Tannenbergesthal unweit seiner Wohnung ermordet aufgefunden.

Meinel war in der Reiffelschen Lederfabrik in Tannenbergesthal beschäftigt und hatte am Sonnabend nachmittag gegen 1/2 5 Uhr mit seinem etwa vierzig Mark betragenden Lohne den Heimweg angetreten. Die Straße führt durch einen halbhohen Nichtenbestand hindurch, an der Seite fließt ein Bach. Etwa dreihundert Schritt von seiner Wohnung entfernt, wurde Meinel überfallen, gestöbt und beraubt. Die Leiche wurde mit dem Kopf nach unten im Bache gefunden. Die Halsschlagader wurde durchgeschnitten. Kopf und Hals wiesen Stichwunden auf. Der Mörder ist anscheinend durch den Wald entflohen, wie die Spuren in dem dort noch liegenden Schnee zeigen. Die Bevölkerung ist in großer Erregung.

### Mus Sped von Sternburgs Nachf.

Leipzig, 13. April. In nächstfolgender Sitzung sind von den Stadtverordneten 25 000 Mark für den Ankauf der Sped von Sternburgs'schen China- und Japan-Sammlung bewilligt worden, die dem Museum für Völkerkunde bisher teilweise überlassen war.

### Zum Gölzler Stadthallenentwurf.

Dresden, 13. April. Mit der Gölzler Stadthallen-Katastrophe in Zusammenhang zu bringen ist die vor kurzem hier erfolgte Verabreichung des früheren Fabrikbesizers Martinus an die Güter, dessen Firma „Kauf Martinus u. Co.“ feierlich die eiserne Dachkonstruktion für die Stadthalle geliefert hat. Er war nur einiger Zeit aus der Firma ausgeschieden und lebte seitdem als Rentier in Dresden. Man darf hierdurch annehmen, daß der bevorstehende Strafprozeß wegen des Stadthallenentwurfes sich außer auf Baumeister Gehring und den Architekten Raumann auch auf Martinus erstrecken wird.

— Ammendorf, 12. April. (Aus Betrübnis über eine schlechte Geburt) erhängte sich in der Schlafkammer seiner Eltern der 12jährige Sohn des Malers M.

# Schraplau, 12. April. (Grubenbrand.) Heute, am zweiten Osterfeiertage, brannte der der hiesigen Aktiengesellschaft gehörige Kohlensticht, früher im Besitz des Herrn Rosowski. Die hiesige Feuerwehr war 5 Stunden am Brandorte tätig. Der Schaden ist beträchtlich.

X Spidendorfer h. Landsberg, 13. April. (Neubekennung der Marktstellen.) Der Nachfolger des emeritierten Faktors Klotz, Herr Konstantin, Superintendent und Hofprediger Bernede aus Stolberg i. Harz wird am Sonntag Jubilate (2. Mai) hier selbst eingeführt. Die Stelle war vier Monate vakant.

— Gressin, 10. April. (Neue Fabrik.) Die Anilinfabrik beschäftigt zwischen Thalheim und Gressin eine sogenannte Filmfabrik zu errichten und hat zu diesem Zweck die an der Bahn gelegene Restauration von Franke kauftlich erworben.

— Artern, 10. April. (Strafungen.) Den Tod durch Ertrinken fand der fünfjährige Sohn des Mühlenerleisters Hubald hier. Das Kind hat in der Mittagszeit an der Spittelunstrut gespielt und ist dabei in das Wasser gefallen, ohne von jemand bemerkt zu werden. Die Leiche wurde geborgen.

mein bekannt gemorden. Darauf folgte 1788 das Oratorium „Israel in Ägypten“, in dem die Form des Oratoriums bereits vollständig durchgebildet ist. Daran reihen sich die Oratorien „Saul“, 1741, „Der Messias“, und „Samson“ 1742. Das letztere gilt als sein vorzüglichstes Werk dieser Gattung; populär aber wurde „Der Messias“, der eine großartige Kraft und Erhabenheit offenbart und auch heute noch von Zeit zu Zeit zur Aufführung gelangt. Der Meister war unermüdet tätig, noch viele Werke entworfen seiner Vorgänger, mit mehr oder minder Glück zum Publikum aufgenommen. Den meisten Erfolg hatte noch das Oratorium „Joua“. Bei der Komposition des Oratoriums „Nepht“ befahl den bereits 66jährigen Meister ein schweres Augenleiden, das zu unheilbarer Erblindung führte. Auch jetzt komponierte er noch, wenngleich er selbst nicht mehr schreiben konnte. Ebenso lebte er auch noch seine Oratorienaufführungen fort. Die letzte, der er am 6. April 1759 beehrte, war die des „Messias“, und acht Tage später am 14. April 1759 verschied er im Alter von 74 Jahren. Er wurde in der Westminster Abbey zu London bestattet, in der bekanntlich alle berühmten, um England verdienten Männer ihre letzte Ruhestätte finden.

Daß man einen Deutschen in dieses englische Nationalheiligtum aufnehmen, beweist deutlich, daß das sonst als engberzig betrachtete englische Volk ein wahres Verdienst hier nicht erkennt und würdigt.

Wenn auch der Zufall Händel nach England führte, so hat er doch jedenfalls dort dem deutschen Namen seiner Vaterstadt hohe Ehre gemacht und dem sonst so materialistisch gesinnten Inselvolke große Achtung vor deutschem Genie und deutschem Fleiß abgerungen.

\* Weimar, 13. April. (Denkmalweihe.) Das vom Andenken an Eduard Lassen dem Erbgrafen Goeth geschaffene Denkmal wurde heute auf dem neuen Friedhofe eingeweiht.

— Erfurt, 11. April. (Eingemeindung.) In einem für nächsten Donnerstag im „Grünen Tal“ zu hochheim abzurufen Termine werden Verhandlungen zwischen Mitgliedern der Behörden von Erfurt und hochheim stattfinden wegen Eingemeindung von hochheim in Erfurt.

— Erfurt, 11. April. (Der erste Ballonaufstieg.) Am 25. April vormittags 10 Uhr wird die Section Erfurt des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt ihren ersten Ballonaufstieg mit dem Ballon „Segler“ des Niederbairischen Vereins für Luftschiffahrt, Göttingen, veranstalten. Der Ballon hat 1437 Kub. Gasinhalt und wird von dem Vereinsmitglied Dr. Treitschke-Göttingen, einem geborenen Erfurter, unter dessen Aufsicht die Fällung erfolgt, geführt werden.

— Umenau, 10. April. (Der englische Kriegsmilitär-Admiral.) Der seit einer Reihe von Jahren die Osterfeiertage regelmäßig in Umenau zu verleben pflegt, ist heute zu etwa achtwöchigem Aufenthalt hier eingetroffen und hat in der Villa Wölfling Wohnung genommen.

— Heiligenstadt, 13. April. (Brand.) Auf dem früheren Rittergut Ershausen wurden viele Scheunen mit großen Vorräten und Maschinen durch ein Feuer eingeäschert.

— Sangerhausen, 13. April. (Gefährlicher Promenadenweg.) Geiern fanden spielende Kinder neben dem neuen Promenadenweg nach dem Schloßhofspfad im Geträuch eine verrostete Revolver. Glücklicherweise kam Tischlermeister Spengler dazu, nahm den Kindern den noch mit vier Geschossen geladenen Revolver ab. Zwei Schüsse waren, wie die leeren Patronenhülsen zeigten, vor längerer Zeit abgegeben. Woher der Revolver stammt, ist noch nicht aufgeklärt.

— Kellers, 10. April. (Industrielles.) Der Maurermeister Krieger aus Nordhausen, Besitzer des Schotterwerks am Siebengebietswalde bei Ulfungen, beschäftigt, hier am Riffhalsberge ein zweites Schotterwerk zu errichten. Zu diesem Zwecke werden jetzt schon Feldbahngleise und Wagen an Ort und Stelle geschafft. Mit den Arbeiten wird demnächst begonnen. Die zu geminnenden Steine sollen zu Pfister- und Wohnzwecken Verwendung finden. Man hofft, daß dadurch sich für unsere Stadt und Umgebung eine neue Erwerbsquelle erschließt, die mindestens 90-100 Personen einen Lebensunterhalt bietet.

— Bienenwerder, 13. April. (Die Errichtung des heiligen Kaiserwerkes.) dessen Ausführung der Firma Karl Franke in Bremen für die Kaufsumme von 175 000 Mark übertragen worden ist, soll in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

— Gera, 13. April. (Eitragreicher Wald.) Der Stadtwald von Gera, dessen Ertrag für 1908 auf 20 000 Mk. veranschlagt war, hat 16 000 Mk. mehr eingebracht, was in der Hauptsache mit auf rationellere Holzperwertung zurückzuführen ist.

— Stolberg, 11. April. (Rektor Magnus.) Der Gauverwalter des Riffhals-Turmgaues, feiert am 25. April sein 25jähriges Amtsjubiläum als Leiter der hiesigen Schulen.

— Dessau, 13. April. (Folgenschwere Lampenexplosion.) Am Osterfeiertag explodierte in der Wohnung des in der Feinstärke hier wohnenden Fleischermeisters Deußschlein und zwar in der Küche die Petroleumlampe und setzte die Kleidung des Dienstmädchens Martha Müller in Flammen. Auf die Hilfe der nächsten herbeieilende Leute die Flammen und die Polizei schaffte das Mädchen nach dem St. Josephs-Krankenhaus, wo es aber am zweiten Osterfeiertage abends 6 Uhr an den Verletzungen starb.

## Kunst und Wissenschaft.

Stefan v. Koke. In Wilmersdorf ist der Schriftsteller Stefan v. Koke im Alter von 39 Jahren einem Herzschlag erlegen. Er kamme aus dem Dorfe Klein-Döbbersleben. Ein geistreiches Schriftsteller ist mit v. Koke aus dem Leben geschieden. Seine ersten Arbeiten erschienen im Jahre 1891. In seinem „Africanischen Küstenummel“ hat Koke hohe Intelligenz und mit seinen intimen Schilderungen über unser südwestafrikanisches Afrika gebiet reiche Belehrung. Dann folgten die Romane „Ruth“, „Die gelbe Gefahr“, „Aktionen“, „Das erste Gesicht“, „Schwarz in Schwarz“, „Auch ein Verhöllener“, „Aus Papua Kulturvorgang“, „Die Antipoden“, „Das Grauen“, „Im europäischen Hinterhaus“ und „Der Seelenadmiral“.

Der Verein Dresdener Presse kann im nächsten Monat auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein wird sein Jubiläum Sonntag, den 2. Mai, feierlich begehen. Am folgenden Montag schließt das Fest mit einem Nachmittagsausflug nach Meißen. Die schönste Ehrung, die dem Verein Dresdener Presse widerfahren konnte, ist die Entschliessung des Königs, dem Jubelvereiner einen Abend im königlichen Opernhaus zu widmen, ihm zu Ehren — und zwar am 6. Mai — eine F e s t o n f e l l u n g zu veranstalten. Auf Vorschlag des Grafen v. Seebach ist die ergiebige Feste „Robert und Bertram“ gewählt worden, die seit 15 Jahren nicht aufgeführt worden ist und die durchaus neu ausgestattet werden soll.

Preisanschreiben. Für die beste, in Feuilletonform (200 bis 250 Druckzeilen) gehaltenen Geschichte der Trauer, schreibt die Firma Otto Weber, Trauermagazin in Berlin W., Wobrenstraße 45, einen Preis von 300 Mark aus. Einblendungstermin: spätestens 15. August 1909.

Kleine Mitteilungen. Prof. August Bertuch in Frankfurt a. M., der Ueberseher Mikra, wurde von der französischen Regierung zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. — Der Bildhauer und Professor an der technischen Hochschule in München, Anton Heß, ist gestorben.

## Theater und Musik.

### Sühnendronik.

Robert Menzinger, der bekannte Heldentenor, wurde für das Stadttheater in Köln a. Rh. als Nachfolger Remonds engagiert. — Ernst Zahn, der weiteren Kreisen bis jetzt ausschließlich als Erzähler bekannte Schweizer Dichter, hat ein kleines

Bershadra „Cittelle“ gefahren, dessen Bühnenvertrieb er dem Verlag der Südwestdeutschen Monatshefte in München übergeben hat. — Soatrice Lauer, Kottlar vom Stadttheater in Straßburg ist für die Berliner Ag. Oper verpflichtet worden. — Der Leutnant Viktor Kamill vom österreichischen 84. Infanterieregiment hat einen einjährigen Urlaub erhalten und geht als Operettentenor im Wiener „Johann Strauß-Theater“. — Carina Willenberg, eine junge Schwedin, wurde für die Berliner Komische Oper engagiert. — Kammerlinglerin Selma Kurz hat einen neuen vierjährigen Vertrag unter glänzenden Bedingungen mit dem Hofoper in Wien abgeschlossen. Sie hat jährlich nur vier Monate, und zwar achtmal monatlich, zu singen. Nach Ablauf dieses Kontraktes will die Künstlerin sich gänzlich ins Privatleben zurückziehen. — Gasto Tanga, der Kapellmeister der Komischen Oper in Berlin, ist aus seiner Stellung ausgeschieden. — Marcello Sembriach in „Violetta“ und „Barbier“ an derselben Stelle am Dresdener Hoftheater ihren Bühnenabschied, wo sie vor 31 Jahren ihre glänzende Laufbahn begann. Sie sang wundervoll und selbst ein halbhundert jubelnde Herrschaften vermochten das überfließende Haus nicht zu beruhigen. Ihr Honorar von 4000 Mark überwiegt sie dem Unterhaltungs-Journalisten der Bühne, der an dem Abend eine Einnahme von 9000 Mark erzielt hat. — Erica Wedekind bleibt in Dresden, der Wiege ihres Ruhmes, und wird viel galkieren. — Sadawitzer, der Schweizerische des Nibelungen Denkmals in Frankfurt, hatte in Dresden einen glänzenden Erfolg als Jung-Siegfried, den er Burian vertretend, ganz reich jugendlich aussehend, alle Erwartungen seines Bauernhofs Barfuss voll abtrottelte. — „Klenderhans Benjoni“, eine harmlose, lehrhafte Komödie des Wiener Oberlehrers Otto Nethes, gab im Stadttheater in Lübeck eine freundliche Aufnahme. — „Perlegetz“, die neue Komische Oper von Leo Fleck hatte sich bei der Eröffnung im Düsseldorf Stadttheater einen durchschlagenden Erfolg zu erfreuen. Das gleiche war der Fall bei der zweitägigen Oper „Der Ueberfall“ von Professor Heinrich Zellmer. Der Komponist wurde vom Publikum lebhaft gefeiert.

**Gesellschaft für Theatersgeschichte.** Die diesjährige Generalversammlung findet am Sonntag, den 18. April, vormittags 11 Uhr, im königlichen Schauspielhaus in Berlin statt. In der am 12. und 13. April anstehenden Feststimmung wird anlässlich der 150. Wiederkehr von W. W. Jfflands Geburtstagsfeier die Stimmde die Festrede über „Jffland und das Berliner königliche Nationaltheater“ halten. Von den Mitgliedern des königlichen Opernhouses, Frau Kammerlinglerin Emilie Herzog und Fräulein Paros sowie Konzertänger Dr. Deuß, werden Lieder und Duette, Kompositionen Goethe'scher und Schiller'scher Gedichte von J. F. Reichardt, welsch Kapellmeister des Berliner Nationaltheaters, zum Vortrag gebracht werden. Karten zur Feststimmung werden in beschränkter Anzahl auch an Nichtmitglieder abgegeben. Diesbezügliche Wünsche sind unter Befügung eines adressierten Freitextes an das Sekretariat der Gesellschaft für Theatersgeschichte, Berlin W. 50, zu richten.

**Nach ein Theaterbrand.** Auch Breslau hatte am Donnerstag seinen Theaterbrand. Es kam bei der Premiere der „Vandenberg-Oper“ die „Braufotherie“ von Anders Madsen im Schauspielhaus zu großen Schäden. Nach dem zweiten Akte wurde heftig und ohne Widerpruch anhaltend geheizt. Nach dem dritten Akte wurde, als ein Schauspiel die Worte gesprochen hatte, „Das war aber ein fürchterlicher Reinfall“, laut Bravo gerufen und gelacht. Von da an wurde die Vorhellung fortwährend durch ironische Beifallsrufe, durch Hohn und Hissen unterbrochen und der Kapellmeister mußte nach einem improvisierten Schluss für ein vorzeitiges Ende der Vorstellung sorgen.

**Die neueste Komödie von Bernard Shaw — „Die Ehe“** — erscheint noch vor der englischen Uebersetzung in der Berliner Wochenchrift „Noue Revue“ (vereinigt mit dem „Morgen“). Am Tage ihrer Hochzeit, kurz vor der Ehescheidung, machen zwei junge Leute vor dem verfallenen Schloss Schmirlerstein, wo ihre Hochzeit im Jahre 1907 gefeiert worden ist, ein sehr feierliches Fest. Die Handlung des personellen Stüdes beruht Bernard Shaw, um alle modernen Probleme der Ehescheidung und Ehescheidung durchzuführen.

## Vermischtes.

**Graf Zeppelin beim Ehderdinger Gedächtnis.** Graf Zeppelin hat gestern nachmittag den Zeppelin-Gedächtnisfest bei Ehderdingen in Begleitung seiner Tochter, der Gräfin Hela und deren Gatten, des Oberleutnants Grafen von Zeppelin-Brandenstein befehligt. Der Graf war hoch erfreut über die Ausführung des Denkmals, an dem nur einige Touristen und ein paar Landleute anwesend waren, die dem Grafen eine kleine Donation brachten.

**Zum Höhenanstieg der Kirschenblüte.** Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß der Einbruch der Kirsche seine Folge des im Jahre 1907 erfolgten Salbergrazes ist, dagegen steigt man in Frankreich fast ungeteilt der Meinung zu, daß die Katastrophe die Folge eines vor 40 Jahren auf dem jetzigen Kirschenblüte angelegten Bohrloches ist. Schon im Jahre 1908 wurde in einem auf dem Gartengrundstücke des Ziegeleibehlers von Tempelhoff an der Kirschenblüte gelegenen Teich ein starkes Wallen und Brodeln des Wassers beobachtet. Eines schönen Tages hörte dieses Brodeln von selbst auf. Man nahm damals in Frankreich an, daß dieses Brodeln des Wassers auf eine unterirdische Quelle zurückzuführen war, die sich Luft gemacht hatte. Da dieser Teich nur etwa 300 Meter von der Unglücksstätte entfernt liegt, so ist es wahrscheinlich, daß die unterirdische Quelle sich in das zugedichtete Bohrloch ergossen und durch einen Hochdruck geschaffen hat, wodurch der Einbruch der Kirsche verurteilt wurde.

**Ein neues Erfindungsstück.** Durch eine Explosion schlagender Wetter wurden an sechs „Deutsche Kaiser“ Schiffe zwei in Kempten bei Oamburg fünf Bergleute getötet. Bisher wurden vier Bergleute durch gefordert. Das Unglück ereignete sich gegen 2 Uhr früh. Wodurch sich die Wetter entzündet haben, konnte bisher nicht festgestellt werden, weitere Gefahr für die Bergleute besteht nicht. Von den fünf Bergleuten, die bei der Katastrophe ihren Tod gefunden haben, konnten durch die Rettungskolonnen des Schachtes bis 2 Uhr morgens vier geborgen werden. Die Bergung der fünften Leiche konnte erst nach Aufklärung eines größeren Bruches erfolgen. Wie von Seiten der organisierten Bergarbeiterschaft behauptet wird, hat der Bezirksleiter des alten Bergarbeiterverbandes schon vor mehreren Monaten eine Eingabe an die Bergbehörde gerichtet, in der auf den schlechten Zustand der auf Schacht I befindlichen Lampen hingewiesen und Revision gefordert wurde. Ob diese Revision stattgefunden hat, ist nicht bekannt. Die Frage wird demnach auch Gegenstand eines

Prozesses werden, in dem eine größere Anzahl Zeugen befragt werden, daß die Sicherheitslampen sich nicht in Ordnung befunden haben.

**Bootsunfall auf der Seine.** In dem Orte Bezons ereignete sich ein Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Eine aus sieben Personen bestehende Gesellschaft aus Paris hatte ein Motorboot gemietet, um eine Spazierfahrt auf der Seine zu machen. Schon nach den ersten hundert Metern blieb der Motor stehen. Während die Insassen der Boote sich über den Motor beugten, um ihn wieder in Gang zu bringen, trieb das Boot, von der scharfen Strömung fortgerissen, talabwärts einem Wehr zu, und ehe man sich dessen verah, stieß es mit solcher Heftigkeit an die Brüstung, daß es sofort umstieß. Von den ins Wasser gefallen Personen konnten sich zwei durch Schwimmen in Sicherheit bringen, drei andere wurden durch den Reißer eines nahen Restaurants gerettet. Zwei junge Leute von 23 und 24 Jahren, die unter das umgeschlagene Boot gekommen waren, sanken mit diesem auf den Grund und konnten bisher noch nicht gefunden werden, obwohl den ganzen Nachmittag über eifrig nach den Leiden gesucht wurde.

**Streik französischer Kommunalbeamter.** Das Streikfieber, das zurzeit in Frankreich herrscht, hat auch die Beamten der kleinen nordfranzösischen Stadt Clair ergriffen. Da das Budget der Stadt bisher noch nicht die Befestigung erhalten hat, sind die Beamten seit dem 31. Dezember 1908 noch nicht bezahlt worden. Die Folge davon war, daß sie sich in den letzten Tagen des April organisiert haben. Jetzt sind sie in den Streik getreten, die öffentlichen Bureaus sind infolgedessen geschlossen. Die Beamten weigern sich, ihren Dienst wieder aufzunehmen, bis ihre Ansprüche völlig befriedigt sind.

**Zu Tode gemißhandelt.** Als in der Landestranenanstalt Steinhof bei Wien, die einer der größten und best-eingerichteten Europas ist, einer der Patienten, der 32jährige Franziskaner Georg Feigl in der Nacht unruhig wurde und deshalb in Reinfächer eingeschickt werden sollte, mißhandelt die damit beauftragten Wärter den Patienten derart, daß er starb. Bei der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet worden.

**Verhängnisvolles Feuereremnt in Florenz.** Es ist alte Sitte, am Ostermontag mittig ein Feuerwerk vor dem Dom und auf der Piazza Vittoria Emanuele auf einem hohen Karren abzubrennen. Diesmal entfiel dabei ein heftiges Unglück. Vor dem Dom ging alles gut. Auf der Piazza Vittoria, wo viele Fremde, zumbeilich Deutsche, dem Feste beimohnten, stürzte der Gipfel des Turmbaus ins Publikum. Bisher zählt man acht Schwerverwundete, von denen zwei bereits gestorben sind. Unter ihnen befindet sich kein Fremder. Das Publikum stand so nahe, weil vom Karren herab Reflampegelände verteilt wurde. Das in der Stadt umlaufende Gerücht von einem anstehenden Anschlag ist völlig unbegründet. Der Feuerwerker ist verhaftet.

**Ueberpannt.** Auf der Ruine Samobor wurde die Leiche eines jungen Mannes mit einer Schußwunde im Herzen aufgefunden. Nach einem hinterlassenen Briefe ist der Selbstmörder ein Zisterzienser aus Ugram, der die Lat an Kränkung darüber verließ, weil er es nicht zum Dichter bringen konnte.

**Schwarzblatern.** In Sitovicia fand die schwarzen Blattern ausgebrochen. Darin liegt eine Division des 5. Honved-Infanterie-Regiments in Garnison.

## Luftschiffahrt.

### Ein Ballon auf dem Mittelmeer.

Ein ähnliches Geschehniß wie dem Ballon „Hergesell“ auf der Nordsee, scheint jetzt einem französischen Ballon auf dem Mittelmeer begeben worden zu sein. Wie aus Const gemeldet wird, ist der Ballon, der vor einigen Tagen in der Nähe von Const unbenannt gelandet ist, ein französischer Ballon, der in Paris aufgestiegen ist. Am Bord befanden sich zwei französische Offiziere und ein Schiffskapitän namens Meyer. Man glaubt, daß der Ballon beim Sturm beschädigt wurde, und daß die Insassen Opfer eines Unfalls geworden sind. Man hat einzelne Gegenstände aufgefunden, die den Luftschiffen angehören. Eine Abteilung Soldaten forscht nach den Verschollenen.

**Im Ballon von Bitterfeld nach Bosnien.** Der Ballon „Cognac“, der bekanntlich kürzlich bei seiner Alpenfahrt eine komplizierte Landung und Bergung durchgemacht hat und zu einer neuen Weisfahrt in Bitterfeld aufgestiegen war, ist in Serajewo gelandet. Der Ballon landete nach 23stündiger Fahrt. Die Fahrt führte über Wien, die zurückgelegte Entfernung beträgt etwa 1000 Kilometer. Mitfahrer bei diesem Aufstieg waren die Herren v. Küßling, v. Quack und Siemens. Eine Weiterfahrt nach Albanien mußte der politischen Verhältnisse wegen aufgegeben werden; trotzdem die Luftschiffer noch sehr viel Ballast hatten. Die Fahrt war herrlich. Die Teilnehmer fanden nach der Landung Aufnahme im Offizierskasino des 94. Infanterieregiments.

**Wittbur Wright wird wahrscheinlich am Dienstag in Rom seine Flugvorlesung beginnen.** Der Apparat wurde kürzlich aufgestellt und von den Anhängern der verschiedensten Mächte befehligt. Der König, begleitet vom Marineminister, wird den Vorlesung ebenfalls beizuwohnen. Diese werden öffentliche sein.

## Sportnachrichten.

### Radfahrpost.

**Eröffnungsrennen des Leipziger Sportplatzes.** Der Kampf zwischen Rennradfahrern und Rennfahrern hat auch die Leipziger Sportgemeinde in zwei Lager gespalten. Diese Spaltung war die Ursache des mäßigen Besuches des Eröffnungsrennens des Leipziger Sportplatzes am Donnerstag. Jedemfalls hätten die Rennen ihrem sportlichen Wert nach eine weit stärkere Anteilnahme des Publikums verdient.

80 K. m. - Rennen in zwei Läufen: 39 und 60 Km. Wertung nach der Gesamtzeit. Preise 1000, 800, 600, 400 M. 20 K. m. - Lauf: 1. Salzmännchen in 22 Min. 48 Sek., 2. Ebert in 23 Min. 10 Sek., 3. Engemann in 23 Min. 29 Sek., 4. Rosenlöcher in 24 Min. 48 Sek. Der Start zu diesem Lauf mußte zweimal wiederholt werden. — 50 K. m. - Lauf: 1. Salzmännchen in 38 Min. 58 Sek., 2. Engemann in 40 Min. 29 Sek., 3. Ebert in 41 Min. 36 Sek., 4. Rosenlöcher. Gesamtsergebnis: 1. Salzmännchen in 1 Stunde 2 Min. 42 Sek., 2. Engemann in 1 Stunde 3 Min. 58 Sek., 3. Ebert in 1 Stunde 4 Min. 55 Sek., 4. Rosenlöcher 1 Stunde 7 Min. 16 Sek.

Flieger-Supersfahrten, 1000 Meter, 4 Preise. 1.

Fuchs in 1 Min. 43 Sek., 2. Wilmann, 3. Jähernig, 4. Proben. Von Fuchs hier gewonnen. Flieger-Vorgabefahren, 2000 Meter, 4 Preise. 1. Jähernig (20 Meter Vorgabe) in 2 Min. 41 Sek., 2. Fuchs (10 Meter Vorgabe), 3. Wilmann (70 Meter Vorgabe), 4. Hugo Schmidt (40 Meter Vorgabe).

Zweifelsfahren, 3000 Meter, 4 Preise. 1. Fuchs-Jähernig in 4 Min. 55 Sek., 2. F. Schmidt-Wilmann, 3. Röhrlinger-D. Schmidt, 4. Wolf-Weigel. Im Endspurt gewann Fuchs-Jähernig.

## Letzte Nachrichten.

### Die Revolution in Konstantinopel.

Konstantinopel, 13. April. Von hervorragender Seite wird erklärt, daß die gegenwärtige Revolution, deren Folgen noch nicht abzusehen seien, das Werk der Vereinigung Jttihandi Muhamedis ist, die erst vor Monatsfrist gegründet wurde. Die Revolutionäre haben die Wiederherstellung des Scheriat-Rechts nach dem Koran beruhenden Rechten der Wohnbevölkerung auf ihre Fahne geschrieben.

Konstantinopel, 13. April. Die Aufregung wegen der in Stambul ausgebrochenen militärischen Meuterei ist ungeheuer. In Stambul und Galata herrscht große Panik. Zu Blutergüssen ist es zwar bisher noch nicht gekommen, doch ist die Situation hoch ernst. Auch aus Wajedonen lauten bedeutliche Meldungen über Wägung unter den dortigen Truppen ein.

Konstantinopel, 13. April. Befehlsgewaltiger Niederwerfung der Araberanklände ordnet die Flotte die Mobilisierung der gesamten anatolischen Truppen an.

Konstantinopel, 13. April. Der Untersuchungsrichter hat die Ermordung der Leiche des ermordeten Chefredakteurs Hassan Nesimi angeordnet.

Konstantinopel, 13. April. Der Kriegsminister hat befohlen, daß die Offiziere der Provinzgarationen, welche die Aufregung unter den Truppen schüren, verhaftet, nach Konstantinopel gebracht und vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (Siehe auch den Artikel auf der ersten Seite.)

### Unfall des Ballons „Hergesell“.

Straßburg i. El., 13. April. Als gestern vormittag der Ballon „Hergesell“ des „Oberrheinischen Vereins für Luftschiffahrt“ auf dem Hofe der hiesigen Gasanstalt einen Aufstieg unternahm, wurde die Hülle an einem Wirtshausleiter zerissen. Das Gas strömte pfeiflich aus und der Ballon führte ab, wurde aber glücklicherweise von einem neben dem Schornstein befindlichen Wasserurm abgefangen. Die Insassen konnten die Gondel verlassen, ohne die geringste Verletzung davongetragen zu haben. Die Hülle ist zerstört.

### Nach kein serbisch-österreichischer Handelsvertrag.

Belgrad, 13. April. Ein halbamtliches Communiqué der Regierung teilt mit, daß der bisherige Gedankenaustausch zwischen den Regierungen von Serbien und Oesterreich-Ungarn in der Frage der Handelsvertragsverneuerung resultativ verlaufen ist. Nach Mitteilungen der österreichisch-ungarischen Regierung wird eine andere Verhandlungsbasis erst nach Veränderungen in der parlamentarischen Basis Oesterreichs möglich sein. Nach dem Inhalt des Communiqué scheint die serbische Regierung übereig, daß der Abschluß des Handelsvertrages infolge der Salzung Oesterreich-Ungarns noch in weiter Ferne liegt.

### Zemoloff als Patient in München.

München, 13. April. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge wird sich der russische Minister des Neuzern Zemoloff bei seiner bevorstehenden Anwesenheit in München einer leichten Operation unterziehen.

### Parteiekretär Knaut aus der Haft entlassen.

Straßburg, 13. April. Der sozialdemokratische Parteisekretär Knaut, der vor drei Wochen wegen Majestätsbeleidigung verhaftet wurde, ist gegen eine Kaution von 3000 Mark aus der Haft entlassen worden.

### Waldbrand.

Trier, 13. April. Ein großer Waldbrand vernichtete bei Zeltingen 100 Morgen Tannenbestand.

### Mord und Selbstmord eines Vaters.

Graz, 13. April. Der Uhrmacher Anton Schmitt wegen Familienzweckgeleiteten seinem fünfjährigen Nichten mit einem Messer den Hals bis zur Wirbelsäule durch. Das Kind war sofort tot. Dann brachte sich Anton selbst schwere Schnittwunden bei, daß er unter qualvollen Schmerzen nach wenigen Stunden starb.

### Der Tod einer Erzherzogin in Flammen.

Wien, 13. April. Wie aus Maillee berichtet wird, geriet bei der Auferstehungsfeier, welche am Samstag in der Pfarrkirche von Linzburg stattfand, der Tod der Erzherzogin Marie Valerie an den Kerzen in Brand. Die Erzherzogin blieb unverletzt, da der Erzherzog Franz Salvator die Flammen sofort erstickten konnte.

### Japanische Wflharbeit in China?

Marselle, 13. April. Die Post aus China übermittelt Meldungen, nach denen der Bandenführer Sunghatsen Gwehre aus Japan nach China eingeschmuggelt hat. Wie weiter gemeldet wird, treffen die Japaner Anstalten, die Driftschiff Weiphu zu belgen.

### Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg, für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinmann; für das feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Edwin Alexander-Rah; für den Inlantensteil: Friedrich Endreutat; Druck und Verlag von Otto Hendel. sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einjährig 12 „Unterabgabungsblatt.“



